

# Der Standard-PC wird zum Turbo-Rechner

Ein „virtueller PC-Pool“ vereinfacht Studenten im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft das computergestützte Lernen

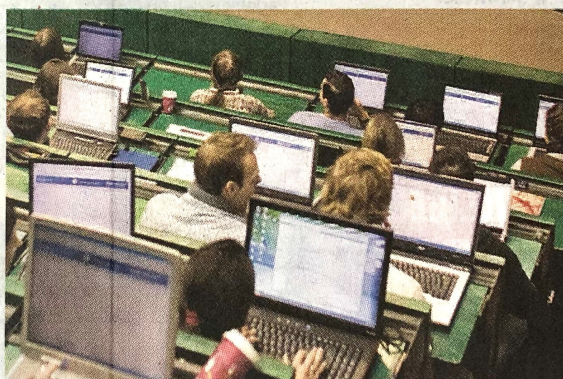
**Tobias Appelt**

Der Computer startet, das Betriebssystem fährt hoch. Die Hardware arbeitet, die Software rechnet, dann öffnet der Nutzer ein Programm, das eine besonders hohe Rechenleistung erfordert. Und das Gerät stößt an seine Grenzen.

Besonders in den informatiklastigen Wirtschaftswissenschaften würden häufig rechenintensive Programme, etwa zur Durchführung aufwendiger Simulationen, genutzt. Damit Studenten trotzdem mit ihren eigenen Geräten solche Programme nutzen könnten, habe man an der Universität Duisburg-Essen (UDE) eine Lösung für dieses Problem gesucht und gefunden, sagt Dr.

Gaby Herrmann, Geschäftsführerin des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften.

Seit dem vergangenen Wintersemester existiert ein „virtueller PC-Pool.“ Bis zu 100 registrierte Studierende, die solche rechenintensive Programme in ihren Lehrveranstaltungen nutzen, können sich über ein kleines Programm auf einem zentralen Hochleistungsrechner, einem Server, einwählen. Einmal drin, ignoriert ihr eigenes Gerät die eingebaute Hardware sowie das installierte Betriebssystem und nutzt nur noch die große Rechenkapazität des Servers und die dort hinterlegten Anwendungen. Alles was die Studenten für die kostenfreie Nutzung bräuchten, sei ein Com-



Drahtlos-Internet macht möglich, dass die Studenten mit ihren eigenen Geräten den Anleitungen des Professors folgen. Foto: UDE

puter und eine Internetverbindung. Im kommenden Wintersemester soll das System, dessen Testphase jetzt erfolgreich abgeschlossen wurde, für bis

zu 400 Studierende ausgebaut werden. Somit hätten etwa ein Zehntel aller Studierenden des Fachbereichs Zugang zum „virtuellen PC-Pool.“

Die Kosten für die nötigen Gerätschaften sowie die Personalkosten (insgesamt etwa 350 000 Euro) seien komplett aus Studiengebühren finanziert worden, sagt Herrmann.

„Jetzt können die Studenten zu jeder Zeit, von jedem Ort auf die Programme zugreifen, die sie für ihr Studium und später in der Praxis brauchen.“ Außerdem müsse sich der Akademiker-Nachwuchs nicht vor Verletzungen des Urheberrechts fürchten, da die UDE sämtliche relevanten Lizenzen erworben habe. Momentan werde auch überlegt, eine vergleichbare Technik in der Forschung einzusetzen, um komplexe Berechnungen deutlich schneller durchführen zu können, sagt Herrmann.